

Ich denke mir eine Zahl ...

Bei der Beantwortung von Bürgerschaftsanfragen offenbart die Hamburger Umweltbehörde immer wieder aufs neue ihren Unwillen, umweltrelevante Daten zu veröffentlichen. Mal werden überhaupt keine Zahlen genannt, mal falsche Zahlen errechnet oder gelegentlich wird versucht mit Teilangaben eine schönfärberische Situation auszumalen.

Als Beispiel dafür wollen wir die Beantwortung einer Anfrage zu industriellen Schadstoffeinleitungen in die Elbe im Sommer 1990 näher betrachten - die sog. "Hitlisten" der Gewässerverschmutzer.

Bereits 1986 hat es eine erste Anfrage durch die GAL gegeben (DRS (Drucksache) 13/2539), in der nach den schlimmsten Hamburger Verschmutzern der Elbe gefragt wurde. In Anlehnung an diese Anfrage an die Bürgerschaft wurde 1990 eine gleich-

lautende Anfrage gestellt, um die Einleitungsdaten für die Zeit von 1986 bis 1989 zu erfragen. Die Antwort des Senates (beantwortet durch die Hamburger Umweltbehörde) erschien am 26.6.1990 mit der Bürgerschaftsdrucksache 13/6266. Merkwürdiger-

weise tauchten dort jedoch nur noch vereinzelte Einleitungsfrachten auf. Für viele Betriebe, die für ihre Gewässerverschmutzung bekannt waren, waren gar keine Zahlen angegeben.

Auch schienen nur in den seltensten Fällen Daten aus den Jahren 1986 bis 1988 vorzuliegen.

Für die wenigen verbliebenen Zahlen wurden Prozente an der Hamburger Gewässerverschmutzung errechnet, wobei scheinbar vorausgesetzt wurde, daß diese Drucksache 13/6266 alle Einleitungen erfaßt hat, denn die aufgelisteten Zahlen ergeben - oh Wunder - nahezu 100% (siehe unten).

Verschreckt über dieses Flickwerk stellt die Frauenfraktion gleich darauf eine erneute Anfrage gleichen Inhalts, nun aber mit der Bitte, auch die verbliebenen Löcher zu füllen.

Diese Antwort erscheint am 12.11.1990 mit der Drucksache 13/6998.

Nun wurden zwar mehr Zahlen angegeben, es schien sich jedoch in den vergangenen 5 Monaten eine eigenartige Wandlung im Kenntnisstand der Hamburger Umweltbehörde über die Einleitungssituation ergeben zu haben, denn die bereits mit der Drucksache 13/6266 veröffentlichten Zahlen sind völlig andere geworden.

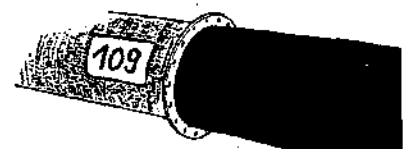
Da scheint die Ölmühle benahe makellos geworden zu sein, wenn die Zahlen der beiden Senatsdrucksachen verglichen werden:



Dies versucht uns die Hamburger Umweltbehörde einzureden: Nichts ist drin in den Abwasserrohren der Hamburger Industrie, nichts kommt raus.

Dies ist jedoch leider nur ein Wunschbild - Kaum zu erreichen mit der gegenwärtigen Umweltbehörde.

Wieviel Rohre liegen hier ? Drei, vier?



Hamburger Ölmühle

(Einleitungen 1989)

Schadstoff	13/6266	13/6998
Cadmium	6	1 kg
Kupfer	36	1 kg
Chrom	1	0 kg
Nickel	1228	0 kg
Arsen	1	0 kg
Zink	227	231 kg

Das erscheint doch merkwürdig, mehr als eine Tonne Nickel ist von einer auf die andere Bürgerschaftsdrucksache verschwunden. Unsere erste Idee, es wären vielleicht falsche Abwassermengen berücksichtigt worden, erweist sich beim Zink als falsch, denn dort ist sogar eine höhere Schadstofffracht angegeben worden.

Ein anderes Beispiel ist die Firma Hobum, Superverdrecker des Hamburger Binnenhafens:

Auch bei Hobum haben sich nahezu 2t Schadstoffe in Nichts aufgelöst.

Hobum (Einleitungen 1989)

Schadstoff	13/6266	13/6998
Cadmium	26	0 kg
Kupfer	146	0 kg
Chrom, ges	14	0 kg
Blei	598	0 kg
Nickel	255	2 kg
Zink	1000	61 kg

Diese Zahlenvergleiche ließen sich mit anderen Betrieben fortsetzen. Spannend ist auch der Zahlenvergleich bei den Hamburger Klärwerken.

In der ersten Drucksache fehlen die Angaben für 1989, die letzten Zahlen

¹ Es gibt auch hier wieder eine Ausnahme, denn für den Schadstoff Arsen wird auch in der späteren Drucksache 6998 eine Einleitung von 59 kg aus dem Werk Köhlbrandhöft Nord angegeben, identisch mit den Zahlen der DRS 6266.

² wir verkneifen uns eine blöde Bemerkung zur zweiten Stelle hinter dem Komma - oder doch nicht ...?

sind für 1988 angegeben. Für das Jahr 1988 sind Einleitungszahlen für die Klärwerksteile Nord, Süd und Dradenau aufgelistet. In der späteren Drucksache sind nun zwar auch Daten für 1989 angegeben, für das Jahr 1988 sind jedoch die Zahlen der Klärwerksteile Nord und Süd gestrichen und nur noch Zahlen von Dradenau vermerkt¹. Dies scheint vernünftig, werden doch die Abwässer dieser Anlagen zur weiteren Bearbeitung nach Dradenau gepumpt und von dort zentral eingeleitet.

Sind also in der ersten Drucksache 6266 nur versehentlich die Einzelanteile der Teilanlagen angegeben worden? Wenn aber vom Klärwerk Dradenau aus zentral eingeleitet wird, woher nehmen die Beantworter der ersten Anfrage dann die angegebenen Zahlen? Haben die Zahlen überhaupt etwas mit den eingeleiteten Schmutzfrachten zu tun?

In der folgenden Tabelle haben wir die Zahlen der in DRS 6266 genannten Klärwerksteile Nord, Süd und Dradenau addiert und mit den Zahlen der DRS 6998 verglichen. Sogleich erscheint das gewohnte Zahlendurcheinander - denn noch immer paßt nichts zusammen. Wir haben deshalb in der letzten Spalte der Tabelle die Abweichungen der Zahlen in Prozent angegeben, wohl wissend, daß die Umweltbehörde ebenfalls eine Vorliebe für Prozentzahlen hat (siehe unten).

Liegen die meisten der angegebenen Schadstoffmengen der DRS 6998 nur knapp über den Zahlen der ersten Drucksache, so gibt es bei einigen Angaben doch erhebliche Abweichungen: Chrom wird nun mit mehr als 10 mal größeren Zahlen angegeben, die Kupfer- und Bleidaten sind mehr als 4 fach größer und Zink soll fast 3 mal so viel eingeleitet worden sein. Auch hier wieder Ausnahmen: Ammonium-Stickstoff wird um 18% weniger eingeleitet und der Arsenausstoß ist um 33 kg gesunken.

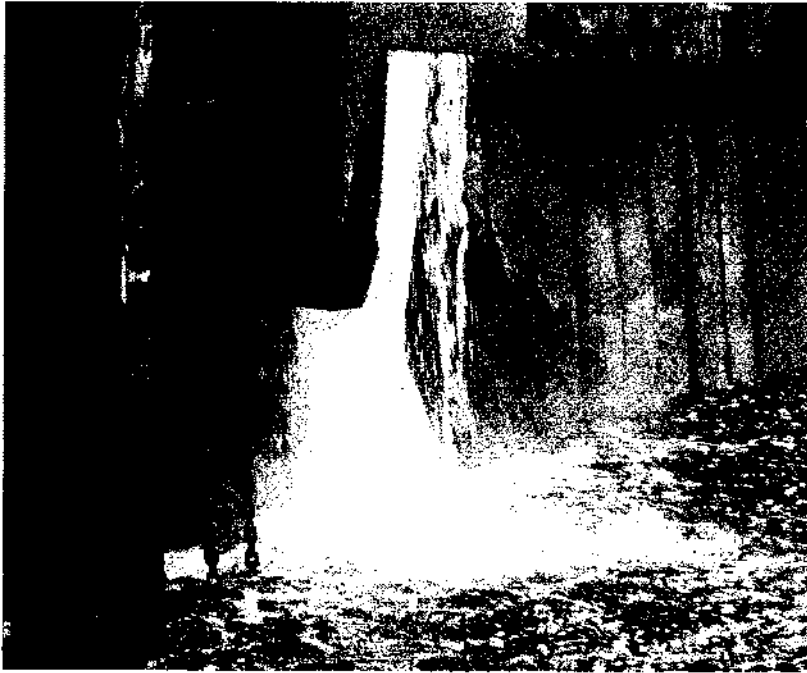
Für das kleinere Klärwerk Stellingermoor sind die Zahlen in gleicherweise konfus von einander abweichend; sie schwanken zwischen 0 und 300% Abweichungen. Wir ersparen uns eine weitere Tabelle.

Merkwürdigerweise sind die Zahlen in der neueren Drucksache für die Klärwerke sehr stark gerundet angegeben. 100 kg, 300 kg, 600 kg, 1500 kg scheinen lediglich über den Daumen gepeilt worden zu sein. 970 kg Zink der DRS 6266 ergeben über den Daumen in der DRS 6998 1500 kg Zink - nun ja, was sind schon eine halbe Tonne Zink in der Elbe?

Doch noch war die Umweltbehörde nicht fertig mit den Zahlentricks. Es wurden nämlich die prozentualen Anteile der aufgelisteten Firmen an der Elbverschmutzung ausgerechnet.

Nehmen wir als Beispiel die Bleidaten

Schadstoff	13/6266	13/6998	Prozent
CSB	9939 t	11600 t	+ 17
BSB5	1286 t	2100 t	+ 63
Ammonium Stickstoff	1830 t	1500 t	- 18
Öle und Fette	47 t	47 t	0
Cadmium	80 kg	90 kg	+ 12
Kupfer	2142 kg	8900 kg	+ 315
Chrom	227 kg	2300 kg	+ 913
Blei	693 kg	2800 kg	+ 304
Nickel	1473 kg	2000 kg	+ 36
Zink	5709 kg	15600 kg	+ 173
Arsen	253 kg	220 kg	- 20



Wieviel Schadstoffe fließen aus diesem Einlauf in die Elbe? 100 kg Blei? 1000 kg Nickel? Oder am Ende vielleicht gar nichts? - Die Hamburger Umweltbehörde gibt in den Antworten zu parlamentarischen Anfragen regelmäßig verwirrende Zahlenrätsel auf. - Weiß sie vielleicht gar nicht Bescheid? Kennt sie überhaupt die Elbe?

für das Jahr 1988:

Hat die Norddeutsche Affinerie nach Angaben beider Drucksachen 283 kg Blei in die Elbe geleitet, so entnehmen wir der ersten Drucksache 6266, daß dies einem Anteil von 20.81%² entspricht. 5 Monate später entsprechen die gleichen Zahlen nur noch 7.68% - wir wundern uns.

Die Sache klärt sich, wenn wir uns an die Klärwerke erinnern, denn die neuere Drucksache führte bei den 88'er Zahlen 2100 kg Blei mehr auf. Ergebnis ist, daß die Gesamtfracht Hamburgs steigt, der Anteil der Affi folglich sinkt.

Erstaunlich ist ferner, daß die bei Blei aufgelisteten 7 Firmen im Jahr 1988 zusammen 98.8% (3.6t) aller Hamburger Bleieinleitungen ergeben sollen, lediglich 1.2% also von anderen nicht genannten Firmen in Hamburg.

Der Vergleich der beiden Drucksachen belehrt uns jedoch, daß auch hier wieder Gedächtnislücken in den Ämtern aufgetreten sein müssen: In der DRS 6266 wurde für das Jahr

1988 33 kg Blei von den Firmen Blei-industrie und Cablo aufgelistet, beide sind in der DRS 6998 jedoch nicht mehr enthalten. Die Einleitungen der Hobum, der Stahlwerke und der ehemaligen Esso Raffinerie sind in beiden Listen für das Jahr 1988 nicht angegeben, im Jahr 1989 werden aber für diese drei Betriebe 713 kg Blei verzeichnet (jedenfalls in DRS 6266). Wir vermuten daher stark, daß dies auch 1988 der Fall war. Wir sehen auch hier wieder, daß nichts zusammenpaßt, denn 100% sind längst überschritten³.

Diese Beispiele der Zahlenmanipulation ließe sich noch eine Weile fortsetzen, insbesondere wenn an die Vorliebe der Umweltbehörde erinnert wird, mit Hilfe dieser Zahlen den Hamburger Anteil an der Elbvergiftung im Vergleich zur Vorbelastung aus dem Oberlauf auf unter 1% hinunterzutricksen. Motto: "Vergleichen wir Äpfel mit Kakaopulver".⁴

Diese Zahlenvergleiche reichen jedoch aus, zu belegen mit welcher Arroganz und Frechheit die Behörde

versucht, die Bevölkerung und die Bürgerschaft für Volldoof zu verkaufen. Sie gibt sich nicht einmal mehr große Mühe deutlich zu machen, daß sie den Anspruch der Öffentlichkeit auf Information boykottieren will.

Die Umweltbehörde ist eben eine Behörde, und Behörden sind öffentlich eingesetzte Ämter mit der Aufgabe sich um die Belange der Öffentlichkeit zu sorgen.

Weil sich diese Behörde also mit der Umweltverschmutzung befaßt, hat sich der Rest der Öffentlichkeit von nun an gefälligst ("Jawohl Herr Amtsvorsteher") nicht mehr mit diesem Thema zu befassen, denn die Öffentlichkeit ist nun ja schon, vertreten durch die Umweltbehörde, mit dem Thema befaßt - und zwei Mal Öffentlichkeit kann ein deutsches Amt eben nicht akzeptieren.

Die Verwaltung käme ja auch völlig durcheinander, die Organisationspläne und Telefonverzeichnisse stimmen vorn und hinten nicht mehr, und die bereits gedruckten Formulare erst ...!

Nein! Eine Hamburger Behörde läßt sich nicht in die Karten sehen. Lieber werden Umweltprobleme bis zur Unkenntlichkeit unter den Teppich gemauschelt.

Weitere Beispiele wie dieses gibt es genug: Arsenskandal, Billesiedlung, Mülldeponie Hummelsbüttel oder die Nichtbeachtung von 11 HCH-Fäsern (siehe *Der Fall ist insgesamt sehr schlecht gelaufen*).

Die Borniertheit dieser Behörde kotzt uns wieder einmal an.

³Wenn Hamburg aber sowieso mehr als 100% des Hamburger Anteils einleitet (ein mathematisch eleganter Trick), dann können 1% vielleicht auch 10% oder 43.4% oder irgendwelche Prozente sein.

- Pietsch die Jungs!

⁴Äpfel und Birnen hält die Hamburger Umweltbehörde sowieso für identische Rosinen.

